



Unbekannte Seiten eines kontrastreichen Landes

Ursula Spindler-Niros' Streifzug durch Griechenland

VON MARC WILLIÈRE

Athen schreibt in jüngster Zeit nur noch negative Schlagzeilen. Um die Krise, die wie „eine blinde, launenhafte, schicksalshafte Fügung“ über Hellas kam, kommt dann auch das Buch „Mein Blick auf Griechenland“ nicht herum. Wie ein roter Faden ziehen sich die wirtschaftliche Not und die damit verbundenen Zukunftssorgen durch die 176 Seiten.

Griechenland hat aber mehr zu bieten als nur chronische Überschuldung und schmerzende Sparmaßnahmen („von anderen verhängte Strafe für eigene Sünden?“). Und so wie der Athener Verlag der Griechenland Zeitung mit seinen Büchern dieses „Mehr“ in den Vordergrund rücken will, ist auch der Autorin Ursula Spindler-Niros in ihren 91 kurzen, oft sehr persönlichen Geschichten sehr daran gelegen, den Blick kaleidoskopartig auf das andere Griechenland, auf seine reiche und stolze Geschichte, auf seine Traditionen und auf seinen besonderen Menschenschlag zu lenken.

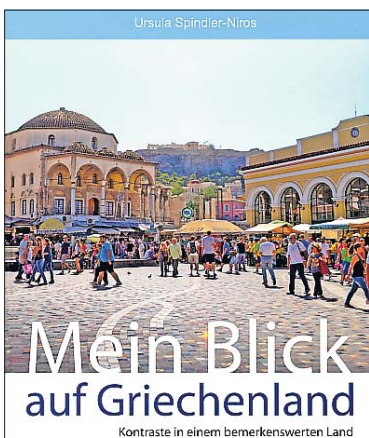
Auch wenn sie das Land, das der gebürtigen Saarbrückerin vor mehr als 30 Jahren zur neuen Heimat wurde, in ihr Herz geschlossen hat, liegt es ihr aber fern, das „bemerkenswerte Land“ und seine für Außenstehende oftmals schwer verständlichen Eigenarten schönzureden. Bei aller Sympathie wird dennoch der Finger schonungslos in die Wunde gelegt und werden Missstände offen gelegt. Dabei klingen auch Nostalgie und Wehmut mit, wenn die Journalistin und Autorin von Reiseführern die Veränderungen anspricht, die sie persönlich miterlebt hat und nicht unbedingt billigend hinnimmt.

Vor der Krise scheint alles besser gewesen zu sein, jetzt aber macht Ursula Spindler-Niros einen Verlust an Traditionen und eine gewisse Verwahrlosung aus. Der legendären Gastfreundschaft seien vielfach Bitterkeit und Aggression gewichen. Auf der anderen Seite aber lebten in dem außergewöhnlichen Land, wo Europa seinen Ursprung hat, weiterhin ausnahmslos Philosophen: Ihr Motto: „Auf hausgemachte Katastrophen gibt es auch immer eine hausgemachte Lösung“.

Einblicke in die Seele

So gewährt „Mein Blick auf Griechenland“ (tiefe) Einblicke in die Seele des Griechen, klärt auf und wirbt um Verständnis. Auch sein Denken und Handeln folgt Gesetzmäßigkeiten – sie erscheinen uns nur als sonderbar oder eigenwillig, weil sie keineswegs unserer Sicht der Dinge entsprechen wollen. Der Grieche ist nicht nur ein Spiegelbild seines kontrastreichen Landes: freundlich und auch aggressiv, impulsiv und auch gelassen. Auch seine Gewohnheiten und sein Tagesrhythmus – seine Siesta am Nachmittag ist ihm heilig (wobei sein Müßiggang aber keineswegs aller Laster Anfang ist) – stehen im Kontrast zu den unsrigen.

Der Grieche bevorzugt eher kaltes denn warmes Essen, er liebt Geselligkeit und Diskussion, er hängt Amulette an den Autospiegel als Unglücksabwender und Glücksbringer,



er beherzigt geheimnisvolle Höflichkeitsregeln und bedient sich einer ebensolchen Gebärdensprache. Und dennoch ist er anpassungsfähig – ansonsten Weihnachtsbäume wohl kaum in Griechenland heimisch geworden wären. Der Kiosk an der Straßenecke ist sein Miniaturkaufhaus, der Stuhl vor seinem Haus Ausdruck von Gemütlichkeit und Geselligkeit.

Belehrend geht die Autorin keineswegs vor, und dennoch lernt der Leser praktisch nebenbei so manches: Geschichtliches fließt ebenso in die Geschichten von heute mit ein wie Hinweise auf die Mythologie und das reiche Brauchtum oder auch ganz praktische Tipps für den (Küchen-)Alltag. Die für Griechenland typischen Produkte umrahmen den Streifzug von Ursula Spindler-Niros: Olivenöl als unentbehrliche Zutat, Brot, Gemüse und Früchte, an deren Angebot auf dem Markt sich die Jahreszeit ablesen lässt, Ouzo, Pita, Pistazien ...

In den mit viel Liebe fürs Detail erzählten Geschichten sieht sich der vermeintliche Griechenland-Kenner vielfach in seiner Sicht der Dinge bestätigt, entdeckt seinerseits aber auch ihm bislang unbekannt gebliebene Seiten des kontrastreichen Landes. So wie er sich beim Lesen wieder von der „Ambivalenz zwischen bewegender Naturschönheit und störenden Zivilisationselementen“ angezogen fühlt (angesichts von „wildem Müllkippen an blühenden Abhängen“ spricht die Autorin von der „Ästhetik des Hässlichen“ und der „Harmonie aus Dissonanzen“), vermögen die vielschichtigen Erlebnisse, Gedanken und Empfindungen von Ursula Spindler-Niros durchaus auch Nichtkenner dazu anzuregen, dem Zuhause der Farbe Blau einen Besuch abzustatten.

Denn einzig und allein in Griechenland ist das Zirpen der Zikaden nicht nur ein „Ton gewordener Sommertag“, sondern „vielleicht der einzige ohrenbetäubende Krach auf der Welt, der eine absolut beruhigende Wirkung hat“. Und vermögen die Olivenbäume „dem felsgrauen Umland trotzig ihre grünende Lebenskraft entgegenzusetzen“. Hellas ist halt ein Land der Kontraste und nicht immer einfach zu verstehen. „Mein Blick auf Griechenland“ aber ist dabei behilflich.

Ursula Spindler-Niros: Mein Blick auf Griechenland. Kontraste in einem bemerkenswerten Land, Verlag der Griechenland Zeitung, 176 Seiten, 120 Abbildungen (farbig), fest gebunden, 24 x 17 cm, ISBN 978-3-99021-006-2, Preis: 24,80 Euro.